

# Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

50. Jahrg.

Abonnementpreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 26. November 1912.

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt-, Versammlungs-, Vergütungsinserate ufm. 15 Pfennig die Zeile; Rufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 137.

**Bestellungen** auf den „Korrespondent“ müssen monatlich oder vierteljährlich so zeitig bewerkstelligt werden, daß eine Verzögerung in der Auslieferung durch die Post unmöglich wird.

Aus dem Inhalte dieser Nummer:

**Artikel:** Ergebnisse der berufsgenossenschaftlichen Statistik III. Korrespondenzen: Nachen. — Bremen. — Essen. — Ratibor (Gr. B.). — Neulingen. — Stuttgart.

**Schau:** Vor den Stationen unsres Lebens. — Der bündlerische Arbeitsnachweis. — Zur Veröffentlichung von Gerichts-urteilen. — Gerichtliche Reinwaschung der Selben auf Kosten der Christlichen. — Sonntagsruhe und Lohnzahlung. — Gewerbegerichtswahlen in Berlin. — Der Arbeitsmarkt im Oktober 1912.

## Ergebnisse der berufsgenossenschaftlichen Statistik.

III.

Ganz anders als bei den Handsehern liegen die Lehrlingsverhältnisse bei den Druckern, wenn man die verschiedenen Betriebsgrößen einer diesbezüglichen Prüfung unterzieht, wie sich dies aus folgender Tabelle ergibt:

Gegenstand der Feststellung	Betriebe mit									
	1 bis 2	3 bis 5	6 bis 10	11 bis 25	26 bis 50	51 bis 100	101 bis 300	über 300		
<b>Zahl der Drucker im Jahre 1911:</b>	538	1153	1527	2439	1792	1914	2769	1870		
"    "    1910:	537	1298	1525	2451	1793	1769	2565	1669		
"    "    1909:	467	1112	1383	2302	1686	1667	2527	1555		
<b>Prozentualer Anteil an der Gesamtzahl der Drucker im Jahre 1911:</b>	4,0	8,1	10,9	17,4	12,8	13,7	19,7	13,3		
"    "    1910:	3,9	9,1	11,2	18,0	13,2	13,0	18,9	12,3		
"    "    1909:	3,6	8,7	10,9	18,1	13,2	13,1	19,9	12,2		
<b>Zahl der Druckerlehrlinge im Jahre 1911:</b>	230	703	821	1367	805	658	644	255		
"    "    1910:	267	752	866	1290	798	640	609	235		
"    "    1909:	278	749	857	1211	752	554	585	207		
<b>Prozentualer Anteil an der Gesamtzahl der Druckerlehrlinge im Jahre 1911:</b>	4,1	12,7	14,9	24,9	14,6	11,9	11,7	4,6		
"    "    1910:	5,9	13,8	15,8	23,6	14,6	11,6	11,1	4,3		
"    "    1909:	5,4	14,7	16,8	23,7	14,7	10,8	11,6	4,0		

Der Schwerpunkt der Druckerlehrlingsausbildung liegt also hier weniger in den Zwerg- als in den Klein- und Mittelbetrieben. In den Zwergbetrieben ist das Verhältnis der Druckerlehrlinge zu den Druckern hinsichtlich des prozentualen Anteils gegenüber der Gesamtheit ziemlich übereinstimmend, ganz im Gegensatz zum Segeberberuf. Aber in den Klein- und Mittelbetrieben, d. h. in den Gruppen mit 3 bis 50 Personen, ist das Verhältnis auffallend widerspruchsvoll. Nicht ganz 50 Proz. der Druckerlehrlinge waren z. B. im Jahre 1911 in diesen Betrieben beschäftigt, von der Gesamtzahl der Druckerlehrlinge dagegen rund 70 Proz., während in den Großbetrieben mit mehr

als 100 Personen in der gleichen Zeit gegenüber 33 Proz. der Druckerlehrlinge 16 Proz. der Druckerlehrlinge tätig waren.

Zieht man demgegenüber gewisse Erscheinungen auf dem Arbeitsmarkt im allgemeinen in Betracht, so wird man an der Hand dieser Statistikergebnisse sagen können, daß die gegenwärtige Einteilung der tariflichen Lehrlingskatala nicht nur im Interesse der Gehilfen, sondern auch in dem einer durchgreifenden Gesundung des Gewerbes überhaupt auf einer andern Grundlage aufgebaut werden muß. Einmal begünstigt die übermäßige Lehrlingsausbildung in den Zwerg- und Kleinbetrieben die Schmutzkonzurrenz und zum andern baut sich auch in diesen Betrieben die Ausbildung der Lehrlinge auf Arbeitsmethoden und Arbeitsverhältnissen auf, die in der Regel sehr stark von jenen in den Mittel- und Großbetrieben abweichen. Das sind zwei sehr wichtige Momente, die beide Tarifparteien zu einer gründlichen Veränderung der Lehrlingsbestimmungen führen müssen, wenn nicht der Arbeitsmarkt in Zukunft in quantitativer wie qualitativer Weise noch schlimmere Verhältnisse als bisher aufweisen soll. Damit erkennen wir selbstverständlich nicht an, daß die technische Leistungsfähigkeit der Gehilfenschaft eine rückläufige sei, sondern wir wollen damit zum Ausdruck bringen, daß kolossale Unzulänglichkeiten in der beruflichen Ausbildungsmöglichkeit von unten auf bestehen, indem in Betriebsgruppen eine Lehrlingsausbildung stattfindet, die weit über deren Bedeutung und Anteil im Gesamtgewerbe hinausgeht und unausschließlich zu Spannungen auf technischem Gebiete führen muß. Die Statistik der Berufsgenossenschaft und die Buchführung über die Arbeitslosenunterstützung in unsrer Organisation liefern Jahr für Jahr genaue Grundlagen, auf welchen eine gerechtere Verteilung und Festsetzung des beruflichen Nachwuchskontingents erfolgen könnte, wenn man ernstlich wollte.

Noch ein andres lehrt aber die Statistik im Hinblick auf die einzelnen Betriebsgrößen. Das ist die Zu- oder Abnahme der Bedeutung der einzelnen Größengruppen für die Gehilfenschaft nach der Zahl der in ihnen beschäftigten Gehilfen. Zeilen wir alle acht Betriebsgrößen in drei Hauptgruppen, und zwar in Klein-, Mittel- und Großbetriebe, indem wir zu der ersten Gruppe alle Betriebe mit 1 bis 5 Personen, zur zweiten alle Betriebe mit 6 bis 50 Personen und zur dritten Gruppe alle Betriebe mit mehr als 50 Personen rechnen, so ergibt sich für die letzten drei Jahre folgendes Bild: Es waren vorhanden

	Betriebe mit 1 bis 5 Personen	Prozent der Gesamtzahl	Betriebe mit 6 bis 50 Personen	Prozent der Gesamtzahl	Betriebe mit mehr als 50 Personen	Prozent der Gesamtzahl
im Jahre 1909:	3429	45,6	3486	46,2	615	8,2
"    "    1910:	3450	44,9	3612	46,9	631	8,2
"    "    1911:	3660	45,7	3680	45,8	675	8,5
<b>An Gehilfen waren darin insgesamt beschäftigt im Jahre 1909:</b>	3436	6,3	22637	41,4	28580	52,3
"    "    1910:	3926	6,7	24363	41,9	29767	51,4
"    "    1911:	3697	6,3	23963	40,5	31389	53,1

Aus dieser Übersicht ergibt sich, daß die Kleinbetriebe für die Gehilfenschaft als sogenannte Arbeitgebergruppe nur eine unbedeutende Rolle spielen, und daß der größte Prozentsatz der Gehilfenschaft mit den Großbetrieben zu rechnen hat. Dabei ist noch besonders zu beachten, daß sowohl die Zahl der Kleinbetriebe wie auch die der in ihnen tätigen Gehilfen in den letzten Jahren ziemlich stabil geblieben ist, während die Mittelbetriebe nach Betriebs- und Gehilfenzahl im prozentualen Verhältnisse zu den andern beiden Gruppen zurückgingen, dagegen die Großbetriebe mit mehr als 50 Personen in ihrer Zahl wie in derjenigen der darin beschäftigten Gehilfen zwar langsam aber doch sehr merklich zunehmen. Diese Entwicklung hat die Gehilfenschaft kaum zu bedauern. Denn wie schon aus der bisherigen Begliederung der berufsgenossenschaftlichen Statistik zu ersehen ist, sind die Großbetriebe bezüglich der Lehrlingsausbildung nicht die schlechtesten. Daß sie es auch nicht in der Entlohnung sind, wird uns die anschließende Lohnstatistik beweisen.

### Lohnstatistik.

Einer näheren Untersuchung der Lohnstatistik der Berufsgenossenschaft ist als wichtigstes Moment voranzustellen, daß es sich dabei nicht um die Feststellung reiner Jahres- oder Wochenlöhne im gesamten wie im Durchschnitt für eine regelmäßige tägliche Arbeitszeit handelt, sondern um sogenannte Bruttolöhne, d. h. einschließlich aller Bezüge für Überstunden. Das stellt einen großen Mißstand dar. Aber er muß in Kauf genommen werden, solange der Hauptvorstand der Berufsgenossenschaft sich nicht entschließt, die Lohnstatistik noch spezieller zu behandeln. Wir gehen bei der Präzisierung dieses Wunsches von der Erwägung aus, daß bei einer statistischen Unterscheidung zwischen ordentlicher und übernormaler täglicher Arbeitszeit auch besondere Rückschlüsse bezüglich der Unfallshäufigkeit und damit eines besonderen oder normalen Unfallrisikos je nach der Ausdehnung der Arbeitszeit möglich wäre. Im Rahmen der berufsgenossenschaftlichen Lohnstatistik wären derartige Ermittlungen jedenfalls nicht allzu schwierig. Und es wäre sehr zu begrüßen, wenn die Statistik in Zukunft nach dieser Richtung eine Gliederung erfahren würde. Vorläufig bietet also die Lohnstatistik der Buchdruckerberufsgenossenschaft nur einen sehr beschränkten Maßstab für die Prüfung des durchschnittlichen Jahres- oder Wochenlohnes in den einzelnen Arbeiter- und Betriebsgruppen. Denn nach örtlichen und nach größeren Überstundenstatistiken in der Vergangenheit auf Gehilfenseite sind die Schwankungen zwischen einzelnen Betrieben, Orten und Bezirken außerordentlich groß, so daß man nur mit aller Vorsicht und manchem Vorbehalt aus der berufsgenossenschaftlichen Bruttolohnstatistik auf reguläre Durchschnittslöhne schließen kann. Die Wahrscheinlichkeit, daß Durchschnittslöhne für ganze Sektionen oder Betriebsgruppen in Wirklichkeit nur die künstlich gegebene Mitte größter Spannungen zwischen niedrigen und hohen Löhnen darstellen, ist sehr groß. Das darf man beim Überdenken nachfolgender Ziffernergebnisse nicht vergessen, sonst kommt man zu ganz falschen Schlussfolgerungen.

**Insgesamt erhielten in der Deutschen Buchdruckerberufsgenossenschaft**

Im Jahre	Beschäftigte	an Gesamtlohn	gleich einem Durchschnittslohn pro Jahr	pro Woche
1910	158 260	183 948 563	1162,32	22,35
1911	167 401	196 699 756	1174,42	22,60

Soweit nun aus vorstehenden Gesamtziffern die Anteile der uns am meisten interessierenden Berufsgruppen herauszuschälen möglich ist, kann das nur für die Handseher, Maschinenseher und Drucker geschehen, und zwar für die Jahre 1910 und 1911 mit folgendem Resultat: Es entfiel in allen Sektionen zusammen auf die

	Im Jahre	ein durchschnittlicher Wochenlohn
Handseher	1910	29,60 Mk.
	1911	29,86 "
Maschinenseher	1910	37,52 "
	1911	38,68 "
Drucker	1910	29,60 "
	1911	31,25 "

Verlegen wir in gleicher Weise die Endsummen der berufsgenossenschaftlichen Statistik neben der beruflichen auch in eine sektionsweise Gliederung, so ergibt sich bezüglich des durchschnittlichen Wochenlohns für die drei Hauptberufsgruppen aus den Jahren 1910 und 1911 nachstehende Übersicht:

Sektion	Handseher		Maschinenseher		Drucker	
	1910	1911	1910	1911	1910	1911
I (Hannover)	29,26	29,89	31,12	38,70	28,91	30,40
II (Hild.)	29,60	30,01	38,88	39,52	28,36	29,19
III (Frankfurt a. M.)	29,23	29,22	34,53	39,11	28,61	29,21
IV (Stuttgart)	29,79	29,75	37,79	37,72	30,04	30,32
V (München)	28,65	29,68	37,20	37,13	27,81	30,41
VI (Galle)	27,15	27,50	35,04	35,20	27,58	28,55
VII (Leipzig)	31,50	31,94	39,14	39,02	32,86	33,27
VIII (Berlin)	37,26	37,09	47,12	48,25	37,58	38,62
IX (Breslau)	25,95	27,19	35,28	34,81	26,13	26,72
X (Hamburg)	32,72	32,75	43,29	43,13	33,15	33,75
XI (Stettin)	26,63	26,40	33,77	34,76	26,27	27,13
XII (Worms)	27,37	27,02	37,15	35,94	26,09	27,53
Im Durchschnitt	29,60	29,86	37,52	38,68	29,60	31,25

Der niedrigste Durchschnittslohn für Handseher ist im Jahre 1911 in der Stettiner Sektion mit 26,40 Mk. zu verzeichnen, der höchste in Berlin mit 37,09 Mk.; daß die Leipziger Sektion bezüglich der Entlohnung der Handseher erst an dritter Stelle steht, ist zweifellos auf den um 5 Proz. geringeren Lokalaufschlag als in Berlin und Hamburg zurückzuführen, immerhin ist zu konstatieren, daß die Differenz des Lohndurchschnitts zwischen der Berliner und Leipziger Sektion sehr ungunstigen der letzteren in Erscheinung tritt, sie beträgt 15,8 Proz., während die Differenz des Lokalaufschlags nur 5 Proz. ausmacht. Beachtenswert ist ferner, daß der Unterschied im Gesamtdurchschnittslohn für Handseher im Vergleich der Jahre 1910 und 1911 ein sehr minimaler ist, gegenüber den Veränderungen bei den Maschinensehern und Druckern. Es liegt nahe, für diese auffallende Differenzierung weniger eine generelle Erhöhung der Grundlöhne der beiden letzten Berufsgruppen anzunehmen, als vielmehr eine stärkere Anspannung in der Überstundenleistung. Bezüglich des Unterschiedes in der Lohnhöhe zwischen Handsehern und Druckern im Jahre 1911 wird dieses Moment besonders in Betracht zu ziehen sein. Überhaupt bietet vorstehende Tabelle soviel Stoff zum Nachdenken, daß wir ganze Spalten mit solchen Kommentierungen füllen könnten. Aber wir wollen mit Rücksicht auf die weiteren Probleme der Berufsgenossenschaft, noch eingehendere Betrachtungen mit dieser wirtschafts-geographischen Übersicht zu verbinden. Aufmerksame Leser werden sich auch ohne dieses die nötigen Wege darauf machen können.

Wichtiger noch als die geographische Gliederung der Lohnstatistik ist die nach den verschiedenen Betriebsgrößen, woraus sich ersehen läßt, in welcher Weise die Gehilfenschaft in Klein-, Mittel- oder Großbetrieben hinsichtlich der Lohnfrage auf ihre Rechnung kommt. Erfreulicherweise liegen nach dieser Richtung besonders brauchbare und

einheitliche statistische Unterlagen vor; außerdem auch noch für eine längere Periode, und zwar für die Jahre 1907 bis 1911, also für die fünf letzten Jahre, wie nachstehende Tabellen zeigen:

**Handseher.**

In Betrieben mit	Durchschnittlicher Lohnanfall pro Woche auf einen Handseher in den Jahren				
	1907	1908	1909	1910	1911
1-2 Personen	22,87	23,97	25,08	23,39	23,55
3-5 "	23,04	24,39	24,43	23,81	24,50
6-10 "	24,96	25,36	25,97	25,34	26,12
11-25 "	26,17	27,42	26,72	26,73	26,89
26-50 "	29,08	29,25	29,02	29,37	29,34
51-100 "	30,08	30,58	30,78	30,86	30,65
101-300 "	33,64	35,05	33,72	33,87	34,82
über 300 "	38,55	37,32	37,33	37,54	37,90

**Maschinenseher.**

In Betrieben mit	Durchschnittlicher Lohnanfall pro Woche auf einen Maschinenseher in den Jahren				
	1907	1908	1909	1910	1911
3-5 Personen	32,59	34,04	38,41	31,57	30,58
6-10 "	33,74	33,50	32,93	32,75	32,25
11-25 "	34,75	35,44	32,65	34,26	35,67
26-50 "	36,30	37,23	37,69	37,39	36,29
51-100 "	37,68	38,86	43,53	39,08	38,75
101-300 "	41,14	41,43	41,91	42,01	42,75
über 300 "	45,81	45,34	45,36	45,69	46,04

**Drucker.**

In Betrieben mit	Durchschnittlicher Lohnanfall pro Woche auf einen Drucker in den Jahren				
	1907	1908	1909	1910	1911
1-2 Personen	20,88	24,38	25,37	23,81	25,36
3-5 "	27,95	25,43	25,30	24,33	25,43
6-10 "	25,76	26,88	26,65	26,26	27,00
11-25 "	28,05	28,70	27,55	28,36	29,11
26-50 "	30,50	31,22	31,02	30,88	31,36
51-100 "	31,83	32,43	32,71	32,83	32,48
101-300 "	33,98	33,89	34,65	34,68	35,14
über 300 "	37,97	38,51	38,64	39,31	39,48

Das Resultat dieser Lohnstatistik ist vom Standpunkte der Gehilfenschaft aus für die Zweigbetriebe einfach trostlos. Es zeigt sich hier, daß neben der unzureichenden Lohnhöhe, in den Betrieben mit 1 bis 2 Personen, auch durchweg die niedrigste Bezahlung herrscht, und läßt darauf schließen, daß von den untersten tariflichen Lohnstufen fast ausschließlich Gebrauch gemacht wird. Für die Handseher gilt dies auch noch zum großen Teil in den Betrieben mit 3 bis 5 Personen. Auffallend ist ferner die geringe Schwankung, ja teilweise ein kleiner Rückgang des durchschnittlichen Lohnanfalls pro Woche für die Handseher und Maschinenseher in den fünf Betriebsgrößen im Vergleich der Jahre untereinander, während sich bei den Druckern der Lohnanfall von Jahr zu Jahr und von Betriebsgröße zu Betriebsgröße steigert. Der letztere Umstand dürfte zweifellos auf das Konto fortgesetzter zunehmender Überstundenleistung zu setzen sein. Das in manchen Betriebsgruppen zu konstatierende Zurückgehen des Lohnanteils der Maschinenseher kann auf erhöhten Schichtwechsel mit damit verbundener Reduzierung der Überstunden, wie auch auf eine allmähliche Übersättigung des Arbeitsmarktes zurückgeführt werden. Besonders zu betonen ist die durchgängige Steigerung des Lohnanfalls für alle drei Berufsgruppen in den Großbetrieben mit über 100 Personen. Doch wäre es hier jedenfalls verfehlt, diese Steigerung des Lohnkontos als eine Erhöhung der eigentlichen Wochenlöhne zurückzuführen; denn auch hier dürfte das Überstundenumfester für diese Erscheinung in Betracht zu ziehen sein. Überhaupt ist bei allen Schlussfolgerungen aus den ermittelten Lohnziffern im allgemeinen wie im besondern nicht zu vergessen, daß es sich um Durchschnittsanteile, ohne Rücksicht auf die geleistete Wochenstundenzahl, handelt. Dieser Umstand ist besonders bei den Mittelbetrieben zu würdigen, bei denen die Lohnanteile mit nur geringen Abweichungen um die tariflichen Lohnstufen vglücken. Unter Beachtung dieser Voraussetzungen kann man das Ergebnis dieser Lohnstatistik nach Berufsgruppen und Betriebsgrößen für das Jahr 1911 in folgender Übersicht zusammenfassen:

Betriebsgrößen	Jahr	Prozentfuß der Lohnanfall der Berufsgruppe bezogen auf die Gesamtlohn			Durchschnittlicher Lohnanfall pro Woche und Kopf für		
		Handseher	Maschinenseher	Drucker	Handseher	Maschinenseher	Drucker
1-25 Personen	1911	29	33	40	25,34	33,70	26,75
	1910	31	24	42	24,82	33,90	25,60
	1909	30	22	41	25,57	35,42	26,22
26-100 Personen	1911	32	28	26	29,99	37,52	31,92
	1910	29	28	26	30,12	38,19	31,85
	1909	33	28	26	29,90	40,61	31,86
über 100 Personen	1911	38	39	33	36,36	44,84	37,32
	1910	37	38	31	35,70	43,85	36,94
	1909	37	34	32	35,52	44,89	36,64

Man mag also die Ergebnisse der berufsgenossenschaftlichen Statistik für unser Gewerbe drehen und wenden wie man will, so bleibt für die Gehilfenschaft nur die Erkenntnis übrig, daß mit zunehmender Betriebsgröße sowohl die Lehrlingsverhältnisse als auch die Lohnverhältnisse besser werden. Und die Rückseite der Medaille ist unverantwortliche Lehrlingszucht und mindere Bezahlung in den meisten Kleinbetrieben. Die vorstehende Tabelle gibt speziell über letzteren Punkt mit aller Deutlichkeit Auskunft. Demgegenüber ist es nur zu begrüßen, daß rund 70 Proz. der Handseher, 77 Proz. der Maschinenseher und 50 Proz. der Drucker in den Mittel- und Großbetrieben beschäftigt sind, wie es auch als im Interesse der Gehilfenschaft gelegen zu betrachten ist, daß die größeren Betriebe im Buchdruckgewerbe an Zahl und Umfang zurechnen. Wenn bisher da und dort in unsern Kreisen in dieser Frage eine andre Meinung vorhanden war, so dürfte diese nach der hier gegebenen Bergliederung der neusten berufsgenossenschaftlichen Statistik einer Korrektur zu unterziehen sein. Der Kubiton von Kleinbetrieben aus größeren Betrieb ist im Buchdruckgewerbe überschritten. Nach dieser Richtung gerade in gegenwärtiger Zeit Klarheit geschaffen zu haben, ist das Verdienst der Buchdruckerberufsgenossenschaft. Ihre Statistik geht weit über den Rahmen der üblichen Erhebungen anderer Berufsgenossenschaften hinaus. Darum kann auch die Gehilfenschaft dieser Seite der berufsgenossenschaftlichen Tätigkeit nur Anerkennung zollen. Inwiefern die Interessen der Gehilfenschaft aber auf dem Hauptgebiete des berufsgenossenschaftlichen Wirkens, bei der Unfallverhütung und Entschädigung, zu ihrem Rechte kommen, bleibt, wie schon eingangs dieser Artikelserie erwähnt, einer gesonderten Betrachtung vorbehalten, die wir in der ersten Hälfte des nächsten Monats zu veröffentlichen gedenken.

**Korrespondenzen.**

**Bezirk Wachen.** Am 10. November fand unsere vierte diesjährige Bezirksversammlung in Wachen statt, welche von über 200 Kollegen besucht war. Einleitend wies Vorsitzender Andreas Wilms auf die im November stattfindende statistische Aufnahme seitens des Tarifamts hin und forderte die Vertrauensmänner auf, bei der großen Wichtigkeit dieser Aufnahme die Fragebogen genau auszufüllen und einzuliefern. Weiter machte der Vorsitzende nähere Mitteilungen über die im Jahre 1914 in Leipzig stattfindende Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik und forderte die einzelnen Mitgliedschaften auf, jetzt schon durch Einrichtung von Sparten möglichst viele Kollegen zum Besuche dieser Ausstellung zu veranlassen. Der Klassenbericht, welcher gedruckt vorlag, gab zu Einwendungen keinen Anlaß und dem Kassierer Hagen wurde für prompte Geschäftsführung der Dank der Versammlung zuteil. Hierauf folgte ein Vortrag des Herrn Schäfer, Sekretär der Konfessionsgenossenschaft „Hoffnung“ (Köln), über: „Zweck und Einrichtung der demnächst ins Leben tretenden Volksfürsorge“. In äußerst interessanter Weise schilderte Redner die Entstehung des Versicherungswesens und gab an Hand eines reichhaltigen Zahlenmaterials ein Bild über die enormen Summen, welche den verschiedenen Versicherungsvereinigungen durch die sogenannte Volksversicherung zuströmen, welche den Aktionären und Aufsichtsratsmitgliedern zur Bereicherung dienen. Dem würde durch Gründung der „Volksfürsorge“ ein Damm entgegen gesetzt, indem es sich diese zum Prinzip machen würde, jeden der durch die eingehenden Beiträge erzielten Gewinn den Versicherten wieder zugute kommen zu lassen. Redner weifal folgte dem Vortrage. Nach einer kleineren Pause referierte der Vorsitzende in eingehender Weise über die letzten Gau- und Bezirksvor-

steherkonferenzen. In der sich anschließenden Diskussion erklärten die meisten Redner ihr Einverständnis mit den getroffenen Maßnahmen, nur wurden von einzelnen Kollegen Bedenken gegen verschiedene Sätze der Neuregelung des Unterstufungsmeßens erhoben. In seinem Schlussworte suchte der Vorsitzende diese Bedenken zu entkräften und wies darauf hin, daß noch Zeit genügend vorhanden sei, in den einzelnen Mitgliedern diese Angelegenheit zu besprechen. Mit einem dreifachen Hoch auf den Verband wurde die anregend verlaufene Versammlung geschlossen.

**tz. Bremen.** (Bezirksversammlung vom 6. November.) Seit etwa zwei Jahren veranstaltet der Vorstand für unsern Nachwuchs regelmäßige Zusammenkünfte zu dem Zwecke, die jungen Leute durch vorträge Vorträge auf technischem Gebiete mit der Praxis näher vertraut zu machen, sie ferner aufzuklären über Wesen und Organisation der Tarifgemeinschaft und über den Tarif selbst und sie schließlich bekannt zu machen mit den Einrichtungen unserer Organisation, der anzugehören sie als tüchtige, aufgeklaste Gehilfen dann als selbstverständlich angesehen werden. Mit dem Erfolge konnten wir zufrieden sein. Wie in letzter Versammlung der Vorsitzende mitteilte, planen nunmehr die Herren Prinzipale ebenfalls, für die Lehrlinge derartige Zusammenkünfte einzurichten. Es sollen dortselbst Vorträge gehalten werden. Auch will man den Lehrlingen die „Zeitschrift“ liefern. Es ist ja jetzt Mode geworden, für die Jugendbewegung sich ganz besonders ins Zeug zu legen. Sollten aber hier nicht andere Beweggründe vorliegen? Nun, und kann das ja recht sein, und wir wollen nur wünschen, daß die Lehrlinge auch von dieser geplanten Einrichtung Gebrauch machen und daß sie auch die „Zeitschrift“ eifrig lesen. Bei einem Vergleiche mit dem „Ror.“ werden sie schon bald herausfinden, um welche Dinge gestritten wird, und es wird ihnen nicht schwer fallen, nach beendeter Lehrtzeit den rechten Pfad zu finden. Der Vorsitzende wies dann ferner auf die Konferenz hin, die zwischen dem Vorstande des Deutschen Buchdruckervereins und dem Zentralvorstande stattgefunden habe; das Resultat sei nicht danach angetan, besonders beruhigend zu wirken. Auch hier am Orte deuten alle Anzeichen darauf hin, daß die Scharsmacher immer mehr Boden gewinnen. Nachdem die Abrechnung vom dritten Quartal und die der Meißelklasse genehmigt worden war, erhielt der Sekretär der Konjunktionsgesellschaft, „Wormwärts“, Herr Peine, das Wort zu seinem Vortrag über: „Der moderne Charakter der Konjunktionsgesellschaften“, wofür ihm lebhafter Beifall zuteil wurde. Leider war die Versammlung nicht so besucht, wie es dem Zwecke dieses Vortrags, der die Kollegen für die Genossenschaftsbewegung lebhafter interessieren sollte, entsprechen haben würde. Auch wir Buchdrucker, die wir doch zum größten Teile nicht über allzu großen Überschuß zu klagen haben, sollten es begreifen lernen, daß es nur auf dem Wege der Organisation d. s. Konjunktionsfähigkeit ist, die durch die Teuerung bedingten Mehrerlösbeträge wenigstens in etwas wieder auszugleichen.

**Bezirk Essen.** Unsere diesjährige dritte Bezirksversammlung fand am 10. November in Essen statt. Der gute Besuch (anwesend waren etwa 300 Kollegen) war wohl nicht zuletzt auf den wichtigsten Punkt der Tagesordnung: „Bericht von der Gewerkschaftskonferenz“, zurückzuführen, den nach Erledigung des geschäftlichen Teils unser Vorsitzender Kraus erstattete. In ein- und halbstündigen Ausführungen verstand es Redner, den Anwesenden ein klares, interessantes Bild von dieser Konferenz zu entwerfen. Besonders Interesse erweckten die vom Redner geschilderten Sonderbestrebungen der Scharfmacher und eines Teils der Prinzipale des Kreises II, ferner die auf der Konferenz in bezug auf die Neuregelung unserer Unterstufungseinrichtung gefassten Beschlüsse. Allgemeiner Beifall ward dem Vortragenden am Schlusse seiner Ausführungen zuteil, und eine Resolution, die den Beschlüssen der Gewerkschaftskonferenz zustimmend, wurde einstimmig angenommen. Der gedruckt vorgelegene Scharfbericht gab zu Beanstandungen keinen Anlaß; dem Stilleren wurde Entlastung zuteil. Einige tarifliche Angelegenheiten sowie die Berichte aus den Mitgliedschaften gaben Anlaß zu lebhafter Aussprache. Die recht anregend verlaufene Versammlung wurde vom Vorsitzenden mit einem Hoch auf den Verband geschlossen. Wüßte der Versammlungsbesuch in Zukunft auf der gleichen Höhe bleiben.

**Hatibor.** Am 9. November wurde hier innerhalb des Ortsvereins eine Graphische Vereinigung gegründet. Die Vereinigung ist aus dem längst gefühlten Bedürfnisse heraus, den technischen Anforderungen der Zeit in jeder Beziehung gerecht zu werden, entstanden, und es liegt an der hiesigen Kollegenchaft, die Vereinigung nicht wie den hier früher bestandenen Fortbildungsverein wieder eingehen zu lassen. Der Verein wird sich dem Verbände der Typographischen Gesellschaften anschließen.

**G. Reutlingen.** Die am 2. November abgehaltene Ortsbezirksversammlung des Bezirksvereins „Adalwin“ hatte sich eines guten Besuchs zu erfreuen. Die Mitwirkenden Kollegen waren vollständig eingetroffen. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden Graf referierte unser Gauassessor G. Klein (Stuttgarter) in anderthalbstündigen Ausführungen über das Thema: „Die gegenwärtige Lage im Buchdruckgewerbe.“ Redner schilderte die gegenwärtige Lage im Gewerbe, dabei gleichzeitig die Beschlüsse der Gewerkschaftskonferenz streifend. Starke Beifall am Schlusse des Referats bezeugten den Redner für seine so lehrreichen Ausführungen. Nach einer kurzen Diskussion sprach der Vorsitzende dem Referenten den Dank der Versammlung aus. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten

schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einem begeisterten ausgenommenen Hoch auf unsern Verband. Bei Befang und Wackerklang verbrachte man dann noch einige gemütlige Stunden im engen Kollegenkreise.

**x. Stuttgart.** (Mitgliedschaftsversammlung am 9. November im Festsaal des „Gewerkschaftshauses.“) Der in der letzten Versammlung von verschiedenen Seiten an die Kollegen gerichtete Appell, zu dieser Versammlung für einen zahlreichen Besuch Sorge tragen zu wollen, war beherzigt worden, denn der Saal hatte keine Lücken aufzuweisen. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde der in den letzten Wochen verstorbenen Kollegen Wolff, Gewinner, Wahlenmaier und Kayser in ehrender Weise gedacht. Unter „Verinsmitteilungen“ gab der Vorsitzende Kenntnis von der am 28. Oktober abgehaltenen Vertrauensmännerversammlung, in der in der Hauptsache das Übersuchenwesen und die Arbeitszeit zur Besprechung standen. Die Einführung des freien Sonnabendnachmittags werde dadurch wieder illusorisch gemacht, daß in verschiedenen Druckereien an diesem Nachmittage, trotz dem Verprechen, nur bei ganz bringenden aktuellen Arbeiten Überarbeit anzuordnen, vielfach gearbeitet würde. Eine Firma habe sogar geglaubt, für diese Zeit den tariflichen Aufschlag nicht bezahlen zu müssen, sie sei aber eines andern belehrt worden. Weiter berührte Redner die gegenwärtige tarifliche Lage im Auslande, wie Bosnien, Serbien, Italien und den baltischen Ostseeprovinzen. Die zu den Weihnachtsfeiertagen konditionslosen Kollegen sollen in gleicher Höhe wie im Vorjahre eine Extravertrichtung erhalten. Des weiteren berichtete Kollege Knie über den nunmehr zu Ende geführten Prozeß der Witwe eines verstorbenen Mitglieds gegen den Unterstufungsverein für Buchdrucker und Schriftsetzer in Württemberg, der zuungunsten der Klägerin entschieden worden ist. Ein weiterer Todesfall und die dadurch hervorgerufenen Unannehmlichkeiten des Vorstandes gaben dem Vorsitzenden Anlaß, die Mitglieder zu ermahnen, die Statuten einer genauen Beachtung zu unterziehen, damit sie nicht unrichtige Auskunft, wie schon geschehen, an die Hinterbliebenen erteilen. Kollege Klein gab die Rechnungsergebnisse für das zweite und dritte Quartal bekannt, woraus zu entnehmen war, daß Verbands- und Gaukasten einen Überschuß erzielt haben, während die Mitgliedschaftskasse eine Vermögensabnahme zu verzeichnen hat. In den Genuss der am 1. Oktober eingeführten städtischen Arbeitslosenunterstützung sind zurzeit von 70 Arbeitslosen 30 Kollegen, die für den Monat November den Betrag von etwa 1000 Mk. erhalten werden. In der Diskussion wurde betrefend des freien Sonnabendnachmittags von einigen Rednern dem Tarifamt und dem Gehilfenvertreter der Vorwurf zu großer Nachgiebigkeit gemacht, während die Tatsache festhielt, daß in vielen Druckereien der freie Sonnabendnachmittage auf Wunsch der Gehilfen eingeführt worden ist. Die vom Tarifamt gestattete Ausnahme für einige Sommermonate wählten einige Personalrat auf das ganze Jahr ausgedehnt wiffen, was aber nicht zugegeben werden konnte. Der Abschluß eines Gautags im Jahre 1913 gab wiederum zu einer Debatte Anlaß. Aus Zweckmäßigkeitsgründen hatte der Vorstand den Antrag gestellt, den Goutag erst nach der Verbandsgeneralsammlung stattfinden zu lassen, was einigen Mitgliedern Veranlassung gab, der vorherigen Abhaltung das Wort zu reden. Die vorgebrachten Argumente wurden aber nicht für stichhaltig genug befunden und dem Vorstandsantrage gemäß beschlossen. Der von Dr. Lindemann gehaltenen Vortrag über „Die volkshygienische Bedeutung der Wohnungen“, ein auf diesem Gebiete sehr versierter Redner, fand den ungeteilten Beifall der Versammlung.

## Rundschau.

**Von den Stationen unsres Lebens** ist die Vollendung des 60. Jahrs wohl eine der wichtigsten. Sind die sechs Jahrzehnte dazu überwiegend einer großen Sache gewidmet, dann nimmt die Allgemeinheit von einem solchen Zeitpunkt mit erhöhter Anteilnahme Notiz. Der Vorsitzende unserer Organisation tritt am 27. November in ein neues Lebensjahr ein. Milde Kollege Emil Döblin in ihrer körperlichen und geistigen Rüstigkeit noch lange in seinem schweren Amte zum Segen des Verbandes wirken. Dies in procura der Allgemeinheit zum Ausdruck zu bringen, halten wir uns zu Döblins 60. Geburtstag verpflichtet.

**Der bündlerische Arbeitsnachweis.** Zu Nr. 12 des „Ror.“ haben wir ausführlich nachgewiesen, daß der Gutenbergsbund trotz seiner gegenteiligen Behauptungen im Jahresbericht für 1910 einen geheimen Arbeitsnachweis unterhalte. Insbesondere konnten wir durch Abdruck einer Postkarte, die den im Hauptvorstande des Gutenbergsbundes tätigen Gustav Artz zum Verfasser hatte, nachweisen, daß diese fortgesetzte Verhöhnung tariflicher Bestimmungen sogar von der verantwortlichen Zentralleitung des Gutenbergsbundes aus betrieben wird. Der „wahrheitsliebende“ und von „christlicher“ Moral triefende Neutralitätsakt und Redakteur des „Typograph“ hat dazu noch nichts zu sagen gewußt. Nun ging uns aber dieser Tage abermals eine Urkunde in Form einer von dem im Hauptvorstandsbureau des Gutenbergsbundes tätigen Gustav Artz geschriebenen Postkarte aus neuester Zeit zu, aus welcher zu ersehen ist, daß die maßgebenden und verantwortlichen „Tarifkontrahenten“ im Gutenbergsbunde mit dem Sinn und Wesen des Tarifs in dreier Weise Schindluder treiben. Die Postkarte ist von Berlin aus an einen Vertrauensmann des Gutenbergsbundes im Rheinland

adressiert und von dem erwähnten Gustav Artz unterzeichnet. Sie hat folgenden Wortlaut:

Welter Kollege! Der dort konditionslos liegende Seher soll sich bei umstehend verzeichneten Firmen bewerben und angeben, daß er Mitglied des „G. B.“ ist:

1. Niederrheinische Volkszeitung, Emmerich a. Rh., Kaffstraße 60.
2. Buchdruckerei Schaab, Düsseldorf, Brunnenstr. 60.
3. Volksvereinsdruckerei, G. m. b. H., M. Gladbach.

Es ist sehr leicht möglich, daß betr. Kollege in einer dieser Druckereien Stellung findet.

Mit kollegialem Grüße  
Gustav Artz.

Das Weitere über diesen Punkt wird den Akteuren dieses Trauerspiels von „Tariftreue“ an andrer Stelle gesagt werden.

**Zur Veröffentlichung von Gerichtsurteilen.** Im Verlauf eines Prozeßes gegen den verantwortlichen Redakteur der „Geminiger Volksstimme“ wurde durch Freispruch des Angeklagten sowohl vom Landgericht in Geminig wie vom Oberlandesgericht in Dresden anerkannt, daß die Urteilsgründe ebenfalls mit dem Urteile veröffentlicht werden dürfen, auch wenn gegen das Urteil Berufung oder Revision eingelegt wird.

**Gerichtliche Reklamierung der Gelben auf Kosten der Christlichen.** Bekanntlich hat die christliche Gewerkschaftspressung und vor allem der „Typograph“ seinerzeit mit ganz besonderer Schadenfreude darüber berichtet, daß einer unserer Redaktionskollegen wegen angeblicher Beleidigung eines Sekretärs evangelischer Jünglingsvereine in Barmen zu einer Geldstrafe verurteilt wurde. Wir hatten dem Betreffenden hinsichtlich seiner schönfärbereichen Ausstellungsmanier gelegentlich der vorjährigen Hygieneausstellung in Dresden einige drastische Randbemerkungen gemeldet, die er nachher glaubte durch einen Richterpruch auslöschen zu müssen. Wir legten bekanntlich Berufung ein und erzielten in der zweiten Instanz eine 50prozentige Herabsetzung der erstmals verhängten Geldstrafe. Von dieser wesentlichen Veränderung der Situation nahmen aber nachher die größten Schreier unter der christlichen Gewerkschaftspressung, die von unserer ersten Beurteilung groß und breit berichtet hatten, keine Notiz; am allerwenigsten der „wahrheitsliebende“ und „edle“ christliche „Typograph“. Nun fand aber dieser Tage in M. Gladbach vor dem Schöffengericht ein höchst interessanter Beleidigungsprozeß statt, der dem Redakteur Elsen von der „Westdeutschen Arbeiterzeitung“ (maßgebendste Bezugsquelle für den trefflichen Joseph am „Typograph“) zum Bewußtsein brachte, wie schwer es ist, vor Gericht für im wirklichen und praktischen Leben klar zutage tretende Erscheinungen der Wahrheitsbeweis beibringen zu können. Es handelte sich um eine Rede des Reichstagsabgeordneten Schiffer, in der gesagt war: „Die Werbertvereine erziehen die Arbeiter zur Unselbständigkeit, zur Speichelgledde und zum Schamapferd“. Die Rede wurde mit einigen sätzigen Zusätzen in der „Westdeutschen Arbeiterzeitung“ abgedruckt. Dagegen erhob dann der Vorsitzende des Bundes deutscher Werbertvereine Klage wegen Beleidigung. Die Verhandlung zeichnete sich durch das Auftreten einer großen Anzahl von Zeugen beider Parteien aus; sogar der Inhaber der Firma Krupp (Wohlen-Halbach) wurde vernommen und als Sachverständiger war der Redakteur der „Sozialen Praxis“, Privatdozent an der Berliner Universität Dr. Zimmermann, geladen. Der Angeklagte hatte alles aufgeboten, um den Wahrheitsbeweis zu erbringen, und es wurden von seinen Zeugen auch ganz treffliche Beweisgründe für die Abhängigkeit der gelben Werbertvereine von den Unternehmern erbracht. Aber es half alles nichts. Das Gericht kam unter Verfangung des Schutzes des § 193 zu einer Verurteilung und zu einer dreifachen Publikationsbefugnis, weil der Beweis für die Abhängigkeit der Wertvereine in keiner Weise erbracht worden sei. Die Verhandlungen selbst waren für die Gelben eine einzige Schamlage, aber verurteilt wurde der Redakteur der „Westdeutschen Arbeiterzeitung“ doch. So will es die moderne Rechtsprechung, die von den Protektoren und Leitern der christlichen Arbeiterpresse mit Frohlocken als gerecht bezeichnet wird, wenn sie sich gegen die freien Gewerkschaften richtet. Wir aber sagen: das Urteil gegen den Redakteur Elsen von der „Westdeutschen Arbeiterzeitung“ ist ein Fehlurteil, das hoffentlich durch Berufung einer eingehenderen Prüfung unterzogen wird und zum Freispruch führt, ganz gleich ob der Angeklagte unser Gegner ist oder nicht.

**Sonntagsruhe und Lohnzahlung.** Infolge der mehr und mehr zur Einführung kommenden Sonntagsruhe erweist sich für viele Orte, besonders für die Großstädte, die Sonnabendlohnzahlung als ein großes Hindernis für einen geregelten Geschäftsverkehr, da die Frauen der Arbeiter ihre Einkäufe entweder nur in höchster Eile oder erst am Sonntag erledigen können. Diese Erwägungen haben nun auch die Berliner Stadtverwaltung dazu veranlaßt, die wöchentliche Lohnzahlung in den städtischen Betrieben auf den Freitag zu verlegen. Diese Maßnahme führte dann die Gewerbe- und Handelskammer zu einer Anfrage an die Handwerkskammer, ob sie gewillt sei, auf eine Verlegung des Zahlungstags in den Betrieben ihrer Mitglieder hinzuwirken. Die Handwerkskammer ging auf den Vorschlag ein und überweist die Sache den Innungen zur Vorberatung. Zweifellos liegt es nicht nur im Interesse der Arbeiter, sondern auch der Geschäftsleute und vor allem in dem der Arbeiter und Angestellten im Handelsgewerbe, wenn diese Unregung auch über Berlin hinaus, wo es nötig wäre, als gutes Beispiel nachgeahmt und verwirklicht würde. Gerade die andauernde Feuerung sollte dazu

föhren, es als selbstverständlich anzusehen, den Arbeitern die Mittel zu ihren Einküfen in jeder Woche so frühzeitig zur Verfügung zu stellen, daß sie Zeit und Gelegenheit finden können, die zweckmäßigsten Bezugsquellen für ihren Lebensunterhalt zu benutzen. Eine Lohnzahlung am Sonnabend steht mit diesem Gebanten jedoch in mannigfadem Widerspruch und verhindert auch die Durchführung und Erweiterung der Sonntagsruhe.

**Gewerbeberichterwahlen in Berlin.** Zu einer imposanten Demonstration der gewerkschaftlich organisierten Arbeiterchaft gestalteten sich vor einigen Tagen die in Berlin vorgenommenen Gewerbeberichterwahlen. Auf die Liste der freien Gewerkschaften entfielen 93507 Stimmen (über 11000 mehr als vor zwei Jahren). Es wurden im ganzen 104307 Stimmen abgegeben. Die freien Gewerkschaften erhalten von 70 Seiten 63, die Deutschen Gewerksvereine 2, der Allgemeine Deutsche Metallarbeiterverband, der Wahlaußschuß katholischer Arbeiter, der Christlich-nationale Wahlaußschuß und die Polnische Berufsvereinigung je einen Vertreter. Alle Weisiger des Berliner Gewerbeberichts sind nun nach der Verhältniswahl gewählt. Die freien Gewerkschaften haben von den 210 Arbeitnehmerberichtern 191 und von den Unternehmerberichtern 56, also 247 von den insgesamt 410 Weisigern.

**Der Arbeitsmarkt im Oktober 1912.** Nach dem soeben erschienenen Bericht des „Reichsarbeitsblatts“ war die Lage des Arbeitsmarktes im Oktober d. J. im allgemeinen gut, doch wurden auch schon Zeichen der Abschwächung bemerkbar. Die Berichte der Industrie waren hinsichtlich der Beschäftigung zumeist zufriedenstellend, besonders die Papierindustrie sollte gut zu tun gehabt haben. Aus dem Buchdruckgewerbe ist dagegen wenig Erfreuliches zu melden. Es hat sich zwar die Beschäftigungsmöglichkeit etwas gehoben, aber die gehagten Erwartungen auf eine weitergehende Besserung haben sich nicht erfüllt. So hält sich in Berlin die Zahl der Arbeitslosen immer noch auf sehr bedenklicher Höhe. Im Durchschnitt betrug sie wöchentl. 1003 (829 Seher und 174 Maschinenmeister, gegen 933 Seher und 195 Maschinenmeister im September d. J.). Auch in Leipzig verbesserten sich die Verhältnisse nicht. Es wird von diesem Ort im „Reichsarbeitsblatt“ abermals gesagt, daß das überdrome Angebot von Arbeitskräften keinen Grund in dem Wettbewerb der Sehmashinen hat. Das Angebot bei den Sehern war höher als in den letzten drei Jahren um die gleiche Zeit: Von 494 beim Arbeitsnachweise gemeldeten Sehern erhielten nur 220 Beschäftigung; von 137 Druckern 112. Am Schlusse des Monats blieben 225 Seher und 12 Drucker arbeitslos, gegen 237 Seher und 56 Drucker im September d. J. und 148 Seher und 27 Drucker im Oktober 1911. — In den Schriftgießereien war die Arbeitsgelegenheit besser. — Die Berichte der Krankenkassen lassen eine Abschwächung des Beschäftigungsgrades im allgemeinen erkennen. Es ergab sich zwar am 1. November eine Zunahme der versicherungspflichtigen Mitglieder um insgesamt 13877, doch ist diese Steigerung nur auf das Konto der weiblichen Versicherten zu setzen; die Zahl der männlichen Versicherten war um 20583 verringert. Im September d. J. steigerte sich die Gesamtzahl der Versicherten um 51197 und im vorjährigen Oktober um 48054. Nach dem Stande des Beschäftigungsgrades am 1. Januar d. J., der mit 100 angelegt ist, hat sich dieser bei beiden Geschlechtern auf 107 gehoben, im gleichen Monate des

Vorjahres betrug er jedoch 110 bei den männlichen und 106 bei den weiblichen Versicherten. — Bei den Arbeitsnachweisen kamen im Oktober d. J. auf je 100 offene Stellen 148 Arbeitsuchende bei den männlichen Personen, gegen 152 im Oktober 1911 und gegen 141 im September d. J. Auf eine Verschlechterung der Arbeitslage in diesem Jahr ist demnach auch aus diesen Ziffern zu schließen. — Von den Fachverbänden haben 49 mit 2138199 Mitgliedern über den Umfang der Arbeitslosigkeit in ihren Reihen berichtet. Sie verzeichnen eine durchschnittliche Arbeitslosigkeit von 1,7 Proz. im Oktober, gegen 1,5 Proz. im September d. J. und 1,5 Proz. im Oktober 1911. Es ist also auch hier eine Verschlechterung der Arbeitslage zu konstatieren. Auch bei uns Buchdruckern zeigt sich für den Oktober eine bedeutende Verschlechterung im Vergleiche zum Oktober des vorigen Jahres. In unserm Verbande wurden bei 66580 Mitgliedern im Oktober 1912 6,2 Proz. Arbeitslose gezählt, gegen 4,8 Proz. im Oktober 1911 und 7,4 Proz. im September d. J. Ist also auch ein kleiner Rückgang im Vergleiche zum September d. J. zu verzeichnen, so bleibt doch immer noch die Tatsache, daß die Zahl der arbeitslosen Verbandsmitglieder im Oktober d. J. 4133 für das ganze Reichsgebiet betrug. Im laufenden Jahre reihen sich die Prozentziffern der Arbeitslosigkeit in unserer Organisation für die einzelnen Monate folgendermaßen aneinander: Januar 2,7 (3,3), Februar 2,3 (2,6), März 2,1 (1,8), April 1,6 (1,7), Mai 2,9 (2,1), Juni 5,5 (4,3), Juli 6,4 (3,4), August 6,6 (4,4), September 7,4 (5,1) und Oktober 6,2 (4,8); die eingeklammerten Ziffern sind die des vorigen Jahres.

**Briefkasten.**

M. P. in D.M.: Ihr habt zu früh gejubelt und wahrscheinlich nur das Inhaltsverzeichnis jener Nummer gelesen. — Nach Weimar, Jena und Gramont: Die Grüße von der historischen Vortagspartie nach „Melonien“ erwidern die Salomonisten gern. „Melonien“, wie funkt! — R. R. in D.M.: 1. Ja, im Erscheinen begriffen. 2. Die gemüthlichen Bücher werden Sie durch Kollegen Siegl (München) beziehen können. 3. Nichtig getrennt sind die Worte wie folgt: Konstantinopel, Adria-nopel, Inter-esse. — O. R. in Magdeburg: 4,85 Mk. — O. J. u. B. M.: Was die „Hilfsbeimische Zeitung“ und die „Westfälische Volkszeitung“ da ihren Lesern als Erziehungsprodukte des „Kor.“ aufzählen, ist sehr bezeichnend für die Kampfesweise gewisser Zentrumsblätter.

**Verbandsnachrichten.**

Verbandsbureau Berlin SW 29, Chamissoplatz 5 II.  
Sprechstunde: Amt Ruffstr. Nr. 101.

**Bremen.** Der Seher Bruno Böttler (Hauptbuchnummer 65811) wurde auf Grund des 5. c des Verbandsstatuts ausgeschlossen. Die perhlichen Funktioneure werden gebeten, die Verbandsbuch abzunehmen und an die hiesige Verwaltung einzufenden.

**Breslau.** Die Notiz, betreffend das verlorene Buch des Druckers Friedrich Riede hat sich erledigt. Das verschwundene Buch hat sich wiedergefunden.

**Frankfurt a. M.** Der Drucker Willi Stoye aus Berst (Hauptbuchnummer 83844) wird aufgefordert, den hier erhaltenen Vorfuß umgehend zurückzahlen, andernfalls Ausschluss erfolgt.

**Adressenveränderungen.**

**Essen (Ruhr).** (Typographische Vereinigung.) Infolge Amtsüberlegung des Vorhigenden sind jetzt alle Sendungen bis auf weiteres an den Stellvertretenden Vorhigenden, Kollegen W. Rosenbusch, Essen-Rüttenscheid, Paulinenstraße 18, zu adressieren.

**Schwabach (Bayern).** Vorhigender: Willi Hoch, Städtlerstraße 20.

**Schweinfurt a. M.** Vorhigender und Kassierer: Fritz Weichsel, Feldgasse 12.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigestigte Adresse zu richten):

In Uternach a. Rh. die Seher 1. Joseph Richard Unger aus Pfalt (Kreis Mayen), ausgel. in Uternach 1912; war noch nicht Mitglied; 2. Peter Spitzley aus Burgbrohl (Kreis Mayen), ausgel. in Godesberg a. Rh. 1906; war schon Mitglied. — In Bad Ems der Seher Karl Magerner aus Bad Ems, ausgel. das. 1912; war noch nicht Mitglied. — In Neuwied a. Rh. der Drucker Louis Gelpke aus Neuwied a. Rh., ausgel. das. 1900; war schon Mitglied. — In Niederlahnstein a. Rh. der Schweizerbege Wilhelm Firsch aus Neustadt a. d. Saardt, ausgel. in Konstanz a. Wobenfee 1909; war noch nicht Mitglied. — In Mayen die Seher 1. Heinrich Weder aus Münstermaifeld, ausgel. in Mayen 1911; 2. Jakob Fischer aus Mayen, ausgel. das. 1911; 3. Joseph Steffens aus Mayen, ausgel. das. 1908; waren noch nicht Mitglieder. — Peter Neu, Meiternich bei Koblenz, Erzierer Straße.

In Ludwigs-hafen a. Rh. der Seher Friedrich Bartl, geb. in Gräfenhausen 1895, ausgel. in Annweiler 1912; war noch nicht Mitglied. — Hermann Rost, Hartmannstraße 4 II.

In Wittling (Hannover) der Seher Hermann Wolff, geb. in Nordhausen 1885, ausgel. das. 1903; war schon Mitglied. — Adolf Wischel in Lüneburg, Untere Ohlinger Straße 36.

**Arbeitslosenunterstützung.**

**Apertade.** Die Seher Helmut Boldt aus Hamburg und Hermann Sems aus Berlin werden hierdurch aufgefordert, den hier erhaltenen Vorfuß von je 1 Mk. an J. Ehler, Lüpferstraße 27, einzufenden. Die Herren Verbandsfunktionäre wollen die betreffenden Kollegen darauf aufmerksam machen oder eventuell den Vorfuß abziehen und an obige Adresse einfinden.

**Bersammlungskalender.**

**Berlin.** Generalversammlung Donnerstag, den 28. November, abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Engelstr. 15.  
**Bielefeld.** Maschinenseherquartalsversammlung am Sonntag, dem 1. Dezember, vormittags 10 1/2 Uhr, im Restaurant C. Rieländer, Bahnhofsstraße.  
**Emden.** Versammlung Sonnabend, den 30. November, abends 8 1/2 Uhr, im „Deutschen Haus“, Neuer Markt 12.  
**Großschlegel.** Versammlung Sonnabend, den 30. November, abends pünktlich 8 1/2 Uhr, im „Goldenen Adler“ in Hverant.  
**Magdeburg.** Maschinenseherversammlung Sonntag, den 1. Dezember, vormittags 11 Uhr, im Restaurant „In den vier Jahreszeiten“, Ede Große Müntz- und Kaiserstraße.  
**Ludwigs-hafen a. Rh.** Versammlung am Sonnabend, dem 30. November, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal „Wüdenstov“.

**Typographen**

zu baldigem Eintritte gesucht. Mehrjährige Praxis Bedingung, andre Angebote zwecklos. Die Stellung ist bei zufriedenstellender Leistung dauernd und gut bezahlt. Werte Angebote mit Zeugnisabschriften erbeten an die Buchdruckerz. Witt in Göttingen (Würt.), 434

**Stüchtiger Illustrations-Notationsmaschinenmeister**

vorzüglichster, gewissenhafter und guter Maschinenkennner, bei gutem Gehalte für dauernde Stellung gesucht. Bewerber wird nur auf soliden, finken und gewissenhaften Arbeitern.  
Angebot mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften unter Nr. 437 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

**Ein tüchtiger Galvanoplastiker**

und Stereotypen verleiher gesucht. Offerten mit Alter, Lohnangabe und bisherige Tätigkeit an Franz Zysel, Dresden, Seilerstraße 10.

**Erfahrener Schriftgießer**

auf dem Boden der Neuzeit stehend, in allen Fächern firm, sucht sich per 1. Januar zu verändern in seinem Spezialgebiete zur Herstellung von Nickel-, Nickelstahl- und Stahlmatrizen sowie Stahlklischees. Gest. Angebote unter O. 438 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Tüchtiger Galvanoplastiker**

gesucht. Offerten mit Angabe des Alters, Gehaltsansprüche erbeten an 420 Carl Kind jun., Bielefeld.

**Junger Schweizerdegen**

tüchtiger Drucker, an selbständiges Arbeiten gewöhnt, sucht Stellung. Eintritt 1. Jan. nach Engagement. Gest. Offerten unter H. R. Hilden (Hgl.), Ellerstraße 2a. 433

**Königlich Sächsische Landes-Lotterie**

Günstigste deutsche Staats-Lotterie. Die einzige, in welcher jedes 2. Los gewinnt. (In Preußen verboten.) Hauptgewinne:

- 800000
- 500000
- 300000
- 200000
- 150000
- 100000

Ziehung 1. Klasse 4. und 5. Dezember 1912.  
**Lose** 1/10 1/5 1/2 1/1  
5.— 10.— 25.— 50.—  
Staatliche Kollektion  
**Martin Kaufmann, Leipzig**  
Windmühlenstraße 4b.

**Neujahrskarten**

mit Buchdruckernappen oder Gutenberg in Kragebrud: 1 Stück 10 Pf., 10 Stück 80 Pf., 50 Stück 3,50 Mk., 100 Stück 6 Mk. einschließlich Fuvers. Müller gegen 30 Pf. in Marken. Druckereistellern Rabatt. 436

**A. Siegl, München, Holzstraße 7.**  
Unterschiedener Bittet die Herren Bezirksfunktionäre um Angabe der Adresse des Sehers **Friedrich Sust** aus Rudba (zuletzt in Mannheim in Stellung). Auslagen werden vergütet. **Carl Fabian, 435**  
Ludwigs-hafen a. Rh., Wendenstraße 30.

**Technikum für Buchdrucker**

Beste technische, kunstgewerbliche und sachkaufmännliche Ausbildung. Vorbereitung für die Meisterprüfung. Vorträge, Besuche von Museen und Fabriken. Unterricht im Zeitungswesen und Journalismus. Dauer der Kurse ein Jahr. Tätigkeitsberichte usw. durch die Geschäftsstelle: Leipzig-R., Senefelderstraße 13-17.

**H. MATHAEUS DESSAU**  
Flossergasse 46  
Katalog gratis u. fr.

**Bierbeher, Bierfeldel, Biertrüge.**

Grupp. Verlagsanstalt, Galica-S., Nöppigerstr. 195.

**Nich. Gärtels Bücherverband**

(A. Siegl), München SO 7, Holzstraße 7. Sachliteratur, Werke, Musikalien u. Theaterstücke. Katalog unbesendet und frei.

**Deutscher Buchdrucker-Verein**, herausgegeben von Willi Krahl, mit Beiträgen der besten unter Deutschlands buchdruckerisch begabten Kollegen. Reichhaltige und ausverwählte Sammlung von Viedern, Festgedichten und Prologen zu jedem geistlichen Anlasse der Buchdrucker. Jeun Teil auch die dazu gehörige Klavierbegleitung enthaltend. Im Anfang ein Verzeichnis der Buchdruckerliteratur und der Buchdruckerzeitschriftenvereine. Preis 1,25 Mk.

Am 20. November verschied plötzlich unser lieber Kollege, der Drucker **Otto Rasenberger** im 50. Lebensjahre. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm Die Verbandmitglieder der Firma Julius Klinkhardt, Leipzig. 439

Am 21. November verstarb nach langem, schwerem Leiden unser verehrter Chef, Mitinhaber der Haenelschen Buchdruckerei, Herr **Robert Haenel**. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm Die Gehilfen der Haenelschen Buchdruckerei, Magdeburg. 432